HEIMATHÄUSER UND -MUSEEN

Heimatverein und Heimatmuseum Bad Goisern

Gleich zu Beginn des vergangenen Jahres war der Kustos mit der Fertigstellung und Einrichtung einer großen Vitrine beschäftigt. Er hat dabei sämtliche in Goisern gemachten und bekanntgewordenen Funde aufgezählt und die Fundstellen selbst auf einer Karte markiert. Dabei wurde auch registriert, wo sich diese Fundstücke derzeit befinden. Soweit im Museum vorhanden, wurden diese in der Vitrine zur Schau gestellt.

Es ergab sich eine ansehnliche Zahl von Fundstellen, und zwar: Neolithikum 8 : 6 Stück Lochbeile, 2 Stück Flachbeile. Bronzezeit 10 : 3 mittelständige und 2 oberständige Lappenbeile, 1 Antennenschwert, 1 Griffzungenschwert, 1 Hacke aus Bronze, 1 Bronzemeißel sowie 1 Bronzesichel. Hallstattzeit 9 : 1 Bronzefibel, 2 Gürtelbleche, 2 Bronzeringe, 3 eiserne Lanzenspitzen und 1 eiserne Pfeilspitze. Römerzeit 10 : 4 Hipposandalen, 1 Bronzestatuette von St. Agatha, 1 Bronzemünze von Steeg, 1 Münzstreufund im Leislingtal und 1 Münzschatzfund (400 Silbermünzen) 1760 beim sogenannten „Spielstein“ und schließlich Mauerreste von 2 Häusern aus der Römerzeit. Dies alles spricht für eine Besiedlung zurückreichend bis mindestens in die Hallstattzeit.

An dieser Stelle ist Herrn Ing. Pilz, Bad Goisern, Stambach Nr. 6, besonders zu danken. Er ist der Eigentümer des 60 cm langen Antennenschwertes und hat dieses nunmehr dem Heimatmuseum leihweise zur Verfügung gestellt. Am 20. November 1926 fand der Vater des vorgenannten Leihgebers — bei Anlegung eines seichten Wassergrabens — in nur 20 cm Tiefe das erwähnte Bronzeschwert. Es lag — vielleicht völlig zufällig — genau in Ost-West-Richtung (Schwertspitze gegen Westen). Eine gleich darauf vorgenommene Nachsuche in der näheren Umgebung brachte keinen Erfolg.

Kustos Robert Zahler ließ nach seinen Vorstellungen von einem Hallstätter Schnitzer zwei geschnitzte und bemalte Hinweisschilder anfertigen. Diese zwei originellen Wegweiser — ein Mann und eine Frau in Alt-Goiserer Tracht — sollen dem Sommergast den Weg zum Heimatmuseum weisen.

Am 3. März 1968 trafen sich im Gasthaus „Zum grünen Wald“, vulgo „Angerlschneider“, etwa 20 Sennerinnen mit ihren Spinnrädern, Hacheln und dem Strickzeug. Josef Zahler aus Ramsau war als „Spa(n)macher“ mit seinem Werkzeug gekommen. Es wurde gesungen und erzählt, und die „Wöfö Lois“ brachte viele von ihren urwüchsigen Dichtungen. Der Obmann des Heimatvereines Willi Kefer und der Kustos Robert Zahler waren bei diesem Treffen anwesend und konnten sich höchst interessante Aufschreibungen machen.

Ebenfalls im Frühjahr besuchten der Kustos von Hallstatt und der von Goisern den Fachinspektor Alois Blamberger in seinem Wohnhause in Bad Ischl-Perneck. Es galt dabei die einzelnen Phasen und die hiezu benötigten Utensilien des „Palmbuschenbindens" festzuhalten. Während die Palmbuschen in Hallstatt und Goisern auf die gleiche Art angefertigt werden, werden die in Bad Ischl — schon in ihrem ganzen Aufbau — grundsätzlich anders hergestellt. Dies erscheint um so bemerkenswerter, als Bad Goisern und Bad Ischl kaum 10 km voneinander entfernt sind.

Während des ganzen Jahres war der Kustos immer wieder tätig, mundartliche Dichtung — so wie sie jetzt noch in Goisern entsteht — schriftlich und am Tonband festzuhalten. Er plant diese Dichtungen zusammenzufassen und im Heimatmuseum sowie in der Gemeindebücherei der Allgemeinheit zugänglich zu machen.

Den gemeinsamen Bemühungen des Obmannes und des Kustos gelang es nun doch, von der Forstverwaltung den etwa 2 m hohen und 1,40 m breiten sowie 50 cm starken Naturstein — Pötschenkalk mit Hornsteineinlagerungen (Trias-Formation) — zu bekommen. Den Transport mußte allerdings der Heimatverein übernehmen. Nun lag aber dieser Stein, welcher auf fast 3000 kg geschätzt wurde, tief im Leislingwald, und dorthin führte nur eine verhältnismäßig schmale Forststraße, so daß mit einem Tieflader und großem Ladegerät nicht herangefahren werden konnte. Der Kustos machte nun den Vorschlag, mit zwei LKW mit Ladekran heranzufahren und gemeinsam den Stein hochzuheben und auf einen der LKW zu verladen. Es gelang auf diese Art, den schweren Stein zu verladen und unbeschädigt zum Steinmetz zu bringen.

Dieses Natursteindenkmal soll in der unmittelbaren Nähe des Freilichtmuseums („Schmiedehammer") im Kurpark zur Aufstellung gelangen. Es soll vor allem an die Eröffnung des Heimatmuseums im Jahre 1964 und an verschiedene Goiserer Persönlichkeiten erinnern, die als Dichter, Chronisten, Künstler und Pioniere — zu ihrer Zeit — der Heimat ihr Bestes gegeben haben.

Gegen Ende des Jahres wurden die Waffen aus der Zeit der Bauernkriege vom Büchsenmachermeister Struger gereinigt und eingefettet und in einer angefertigten Waffenstellage zur Schau gestellt.

Im vierten Raum des kleinen Goiserer Heimatmuseums, welcher dem heimischen Handwerk gewidmet ist, hat man noch teils naturbelassene und bemalte Drechslerwaren in einer Vitrine wirkungsvoll zusammengestellt.

Unsere Bilderchronik wird selbstverständlich laufend weitergeführt und vermittelt einen sehr guten Überblick über Veränderungen im Ortsbild.

Robert Zahler

Heimathaus Bad Hall, Pfarrkirchen und Umgebung

Im Berichtsjahr ist es uns durch das Entgegenkommen der Landeskuranstalten gelungen, weitere Schauräume für unsere heimatkundlichen Sammlungen hinzuzubekommen. Vor allem gewannen wir durch einige Umbauarbeiten einen großen Raum im Ausmaße von etwa 30 m² und einen Raum — anschließend an unsere Bauernstube —, der als „Stübl" eingerichtet wurde. Die Adaptierungsarbeiten sind z. T. noch im Gange. Die Erweiterung unserer Schauräume macht es notwendig, unsere Sammlungen teilweise neu aufzustellen und sie wesentlich aufzulockern. Die teilweise Neuanordnung wird bis Saisonbeginn 1969 abgeschlossen sein.

Im Sommer 1968 führten wir eine kleine Sonderausstellung „Liebe kleine Dinge aus dem Landl — einst und jetzt" durch. Uns ging es dabei vorwiegend darum, bei Godnbüchsen, Spanschachteln, Leuchtern, Braut- und Jausenschaffeln, Strohflecht- und Drechslerarbeiten eine Gegenüberstellung des Einst und Jetzt aufzuzeigen. Weiters wollten wir den Werdegang vom Rohling bis zur Fertigware darstellen.

Neuerwerbungen: In der Bauernstube stellten wir einen Stubenofen aus mehr als 100 Jahre alten Kacheln auf; weiters einen Webstuhl, der einst in Bad Hall stand, 1927 nach Grünburg verkauft und nun wieder zurückerworben wurde.

Wir erwarben einen besonders großen hölzernen Göppel sowie 2 Eggen mit Holzzähnen, 2 Haar-Roll'n (eine davon überließen wir dem Webereimuseum Haslach) und zahlreiches Kleingerät.

Unser Hauptaugenmerk in nächster Zeit wollen wir auf folgende, wie uns scheint vernachlässigte Sammelobjekte lenken:

a) Bodenständiges Gebrauchsgeschirr aus Ton (Irden-Steingut- und Steinzeugware).

b) Alte Bauern-Haustüren und Tore. Eine Anzahl Belegstücke haben wir bereits in Besitz gebracht. Zudem halten wir jetzt noch nicht erhältliche, aber sehr typische Türen und Tore im Bilde fest.

Der Besuch unseres Heimathauses hat 1968 eine wesentliche Steigerung erfahren und spiegelt sich in nachstehenden Zahlen:

3212 zahlende Einzelbesucher,

350 Schüler, Studenten,

etwa 400 Besucher in Gruppen, z. B. Stickstoffwerke Linz, Goldhaubengruppe Linz, Landjugend Steyr, Kath. Jugend Pfarrkirchen, Adlwang, Gewerkschaftsjugend Bad Hall, Altbauern aus Stefanshart, NÖ., zwei Autobusse u. a.

Die Sparkasse Bad Hall stellte uns im Vorraum des neuen Sparkassengebäudes ein großes Schaufenster zur Verfügung, das wir im heimatpflegerischen Sinne betreuen und jeweils in der Abfolge des Jahres-

brauchtums gestalten. Wir versuchen dabei durch Herausstellen besonders geeigneter Sammelstücke aus unseren Beständen auf unser Heimathaus und unsere Absichten aufmerksam zu machen.

In der Führung des Heimathauses Bad Hall hat auf Grund der Statuten ein Wechsel in der Obmannstelle stattgefunden. Herr Pfarrer P. Thomas Eckersdorfer übernahm von Herrn Mag. Walter Eidherr für die neue Vereinsperiode die Obmannstelle. Der Ausschuß selbst blieb unverändert.

Fritz Thoma

Heimatmuseum Bad Ischl

Das Ischler Heimatmuseum hatte im Jahre 1968 vom Mai bis Oktober einen Besuch von 19 300 Personen. In der Weihnachtszeit ist dann der Krippenraum mit der großen Kalskrippe für 14 Tage zum Besuch offen gewesen, bei gutem Besuch.

Erworben wurde für das Museum nichts, da schon seit 2 Jahren eine Dachreparatur und die Instandsetzung eines Raumes notwendig wären, die trotz meiner vielen Ansuchen bei der Stadtverwaltung nicht durchgeführt wurden.

Ich habe daher über das Museum sonst nichts zu berichten, solange diese Sache nicht in Ordnung ist.

Franz Dusch

Heimatmuseum Bad Wimsbach-Neydharting

Im Jahre 1969 wurden 1212 Besucher, davon 324 Schüler mit ihren Lehrkräften, 6 Vereine mit 196 Personen, durch das Dr. E. Beninger Gedächtnismuseum (Heimatmuseum Bad Wimsbach-Neydharting), das internationale Moormuseum, das Eisenbahnermuseum, das Budweiser Stüberl und durch das OÖ. Jungschützenmuseum geführt. Letzteres befindet sich im Stiftungshaus, die anderen Museen befinden sich im Paracelsus-Haus. Beide Häuser sind im Moorbad Neydharting.

Von Anfang Feber bis Ende November finden jeden Donnerstag um 15.30 Uhr regelmäßig Führungen statt. Schulen und Vereine bekommen bei vorheriger Anmeldung im Moorbad Neydharting, Tel. 516, selbstverständlich Sonderführungen.

Im internationalen Moormuseum wurde vom wissenschaftlichen Leiter des Moormuseums, Herrn Dr. A. Dieck, aus den Moorgegenden Europas eine interessante Schau über Frühlings- und Osterbräuche aufgebaut.

1969 konnte auch unsere uralte ehrenwerte Hammerschmiede, durch die vom heimatpflegerischen Standpunkte aus gesehene, verständnisvolle und großzügige materielle Unterstützung einzelner Herren: vom Amt der OÖ.

Landesregierung, Abteilung Wirtschaft, Hofrat Dr. Ernst Baumgartner; Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Oberösterreich (Handelskammer) Herr Dr. Albert Leibenfrost; Herr Otto Stöber, Moorbad Neydharting; Kurkommission von Bad Wimsbach-Neydharting, Kurdirektor Dr. Reinhold Schwarz; Landesfremdenverkehrsverband, Herr Dr. Katzeneder; Verein Denkmalpflege Linz, Landeskonservator Dr. Wibiral; Marktgemeindeamt Bad Wimsbach-Neydharting, Herren Bürgermeister Josef Haslinger und Hugo Rosenauer angekauft und in den Besitz des Verschönerungsvereines, Kustos Ferdinand Schütz, übernommen werden. Allen Beteiligten herzlichen Dank. Herzlichen Dank auch unserem Herrn Landeskonservator Dr. Norbert Wibiral und vom Gemeindebund in Linz Herrn Dr. Neuhofer für ihre vielen Beratungen und Erledigungen. Ein Ansuchen an das Bundesdenkmalamt in Wien, die Hammerschmiede unter Denkmalschutz zu nehmen, wurde vom V. Verein Bad Wimsbach-Neydharting schon eingeleitet. Ob wir es heuer 1969 schaffen werden, den römischen Gutshof in Urharting auszugraben, hängt von der finanziellen Lage der Gemeinde und des V. Vereines von Bad Wimsbach-Neydharting teilweise ab.

Ferdinand Schütz

Stadtmuseum Eferding

Das abgelaufene Jahr 1968 war das 6. Bestandsjahr des hiesigen Stadtmuseums seit seiner Eröffnung im Herbst 1962. Die Gesamtzahl der Besucher betrug in diesem Jahr insgesamt 1731 Personen und blieb damit abermals etwas hinter der Besucherzahl des Vorjahres zurück. Im besonderen sind 27 Ausflugsklassen und 8 Exkursionen erwähnenswert. Der Zuzug kam immer häufiger aus den westlichen Nachbarländern des deutschen Sprach- und Kulturraumes einschließlich der Schweiz. Es handelte sich meist um fachkundige Besucher, die in der bestimmten Absicht nach Eferding kamen, hier das Stadtmuseum eingehender zu besichtigen. Auch prominente Gäste des Hauses Starhemberg aus Frankreich, Belgien, Spanien und der Übersee fanden sich in unserem Museum ein. Es darf gesagt werden, daß alle Besucher voll und ganz auf ihre Rechnung kamen. Eferding besitzt in seinem Stadtmuseum, das nunmehr 9 große Räume umfaßt, wahrhaftig eine der „Schatztruhen des Landes".

Besondere Bedeutung kam im Jahre 1968 der im Vorjahre angekündigten Fertigstellung des Modelles der Schaunburg zu, das bis zum 1. Mai termingemäß vollendet werden konnte.

Als im Sommer 1962 die Arbeiten zur Errichtung eines Stadtmuseums im Starhembergischen Schlosse in vollem Gange waren, wurde zu wiederholten Malen der berechtigte und allgemeinverständliche Wunsch geäußert, als besonderen Schwerpunkt der oberösterreichischen Burgengeschichte möge

der Schaunbergersaal auch ein Modell der rekonstruierten Schaunburg bekommen. Damals scheiterten alle diesbezüglichen Erwägungen und Planungen an den finanziellen Schwierigkeiten dieses Problemes und so mußte dann im Herbst 1962 das Stadtmuseum ohne Modell der Schaunburg eröffnet werden. Es war wohl ein vortrefflicher Plan der Burg von Ing. Wilhelm Götting vorhanden, aber das Fehlen eines Modelles wurde immer als ein fühlbarer Mangel empfunden. Fotokopien verschiedener Ansichten der Schaunburg aus verflossenen Jahrhunderten, den Beständen des Landesmuseums entnommen, größere und kleinere Exponate, meist Fundstücke aus der Zeit der umfangreichen Restaurierungsarbeiten seit 1958 wurden, teilweise in einer Schaunburger-Vitrine sinnvoll eingeordnet, zur Schau gestellt.

Jahre vergingen und ließen den alten Wunsch immer noch offen, bis der Linzer Graphiker und Modellbauer Reinprecht Schober im Jahre 1966 durch die Erbauung eines Modelles der Schaunburg für das Linzer Schloßmuseum beträchtliches Aufsehen erregte. Eine neuerliche Fühlungnahme mit Bundesdenkmalamt, Landesarchiv und Landesmuseum ermutigte dann den Verein der Schaunburgfreunde unter der Führung von Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Ernst Nadler den alten Plan wieder aufzugreifen. Es gelang, in dem Reliefplastiker Josef Kreinecker, Eferding, den Mann zu finden, der entschlossen war, diese schwierige Aufgabe zu übernehmen und nach neuen, erprobten Methoden durchzuführen. Es ist nur zu begreiflich, daß zur Durchführung dieser Arbeit nicht nur neuerliche Überprüfungen der bereits vorhandenen Materie, sondern auch weitere Erforschungen, sowohl an der Burgruine selbst als auch durch die Erfassung jedweder einschlägigen Literatur in Wort und Bild notwendig wurden, die sich durch viele Monate hinzogen. Besonders Ing. Wilhelm Götting und die Herren des oberösterreichischen Landesarchives mit Dr. Othmar Hageneder nahmen lebhaften Anteil an dieser Arbeit. Während des Arbeitsvorganges fanden wiederholt mit den Fachexperten Besprechungen statt, die mit Besichtigungen des bereits geleisteten Arbeitsvolumens verbunden waren.

Im Maßstab 1 : 200 wurde zuerst das Grundmodell in weißer Hartpappe angefertigt. Eine Negativkopie des Geländes aus Silicon-Kautschuk schuf die Voraussetzungen für die Anfertigung dieses, sowie weiterer Modelle in beliebiger Anzahl aus Polyester-Harz, das sich als moderner Kunststoff schon bei einer Plattenstärke von nur 2—3 mm bestens bewährt hat. Die damit geschaffene Hohlform zeichnet sich durch außergewöhnliche Härte und eine unbegrenzte Beständigkeit aus und ist von minimalem Gewicht. Der Bautechniker Hubert Pichler wurde zum Schöpfer der zahlreichen Baulichkeiten, die noch erforderlich waren und einen ganz wesentlichen Bestandteil des Modelles ausmachen. Seine reichen bautechnischen Erfahrungen und gewissenhaft durchgeführten Vermessungen ließen aus seiner Hand

ein wahres Meisterwerk, ausgeführt in weißer Hartpappe, erstehen. Mit Dispersionsfarben in einem dezenten Grau und Rot und mit weißer und schwarzer Grundtönung abwechselnd bemalt, vermittelt das fertige Modell einen vorzüglichen Eindruck. Der Reliefplastiker Kreinecker ist durch diese bestens gelungene Arbeit zu einem empfehlenswerten Modellbaumeister geworden und hat durch dieses Werk seiner Vaterstadt und darüber hinaus der oberösterreichischen Heimatgeschichte einen großen Dienst erwiesen, der unvergessen bleiben wird.

Im Frühjahr 1968 war es dann so weit, daß der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden konnte, mit der Neueröffnung des Museumsbetriebes am 1. Mai würde auch das neue Modell der rekonstruierten Schaunburg nach dem Zustand in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts fertiggestellt sein. Und dabei blieb es. Am 1. Mai 1968 versammelte sich ein kleiner Kreis von Interessenten und Museumsfreunden, voran Mitglieder des Heimatbundes Eferding, im Schaunbergersaal des Stadtmuseums, wo nach erläuternden und aufklärenden Worten des dermaligen Kustoden und des Erbauers des Modelles die „wiedererstandene" Schaunburg zur Besichtigung freigegeben wurde.

Als ein zweites bedeutsames Ereignis des Berichtsjahres 1968 kann die Erwerbung einer originalgetreuen Kopie der Stadtrechtsurkunde aus dem Jahre 1222 vermerkt werden. Durch die Initiative eines Eferdinger Ehepaares, das in München wohnt und dort einschlägig berufstätig ist, konnte diese wertvolle Dokumentenkopie direkt vom Bayerischen Staatsarchiv erworben werden, das auch die wunschgemäße Ausfertigung vorgenommen hatte. Damit wurde die wichtigste und bekannteste Stadturkunde Eferdings ins rechte Licht gerückt und bald wird eine vergrößerte Kopie dieses Meisterwerkes die Wand des neuen Sitzungssaales der Stadtgemeinde schmücken.

Außerhalb der gewohnten musealen Frequenz des Museums kam es in diesem Jahr zu einem besonders eindrucksvollen Erlebnis, als der David-Chor Eferding am Sonntag, den 30. Juni 1968 im Ahnensaal des Schlosses vor rund 300 begeisterten Zuhörern sein 1. Schloßkonzert durchführte. Im Mittelpunkt dieser konzertanten Veranstaltung stand der sogenannte „Eferdinger Liedertisch", kurz auch „Quartettisch" genannt. Einstmals mag dieser Liedertisch bei festlichen Anlässen als „Speisenträger" mehrfach gedient haben, an diesem Abend jedoch, als die vierstimmige Motette „Quid estis pusillanimes", die in die Tischplatte aus Solnhofner-Schiefer eingeätzt ist, erklang, da wurde er zum Dirigentenpult des Chorleiters.

Der Schöpfer dieses Kunstwerkes ist Andreas Pleninger, der 1555 als Sohn einer angesehenen Patriziersfamilie in Regensburg geboren wurde und von 1575 bis zu seinem Tode im Jahre 1607 als Steinätzer, Organist und Mesner tätig war. Längere Zeit hielt er sich auch in Gmunden auf.

Den Eferdinger Liedertisch, der mit 1579 datiert ist, schuf der junge Meister während seines Aufenthaltes in Österreich. Ein Jahr später wurde der Tisch von Hans Adam Jörger zu Tollet erworben, der an den vier Zargen des Tisches die Wappenschilder seines Geschlechtes anbringen ließ, die mit der Jahreszahl 1580 versehen sind. Über die Zeit der Erwerbung durch die Familie Starhemberg konnten bisher keine Hinweise ausfindig gemacht werden.

Hans Miedl

Musealverein „Lauriacum“ in Enns
(77. Vereinsjahr)

Der Museumsverein Lauriacum in Enns beendete 1968 sein 77. Vereinsjahr. In der Berichtszeit entfaltete der Verein wieder eine rege Tätigkeit, die gekennzeichnet war durch Ordnungsarbeiten in den Sammlungen (Münzen, Plastiken, Schwarzhafnerware, Bibliothek), durch die Vorbereitung der Sonderschau „400 Jahre Stadtturm Enns und die Zeit seiner Erbauung“ und die Durchführung einer Geländegrabung. Erstmalig war es möglich, zur Sonderschau einen Katalog herauszugeben. Die Bemühungen auf dem Gebiet der Denkmal- und Stadtbildpflege waren vielfältig und erfolgreich.

Im Herbst beteiligte sich der Verein an der vom Landesarchäologen Oberrat d. W. D. Dr. Lothar Eckhart geplanten und geleiteten Grabung im Gelände des vermuteten röm. Amphitheaters in Ental. Dabei wurden in Fortsetzung der im Herbst 1967 begonnenen Freilegung der Schächte diese nach Auspumpen des Grundwassers vollständig ausgeräumt und zwei weitere Schächte, in der gleichen Linie liegend, festgestellt. Die Nachforschung nach einem weiten, theoretisch möglichen Schacht blieb erfolglos.

In der am 2. April 1968 im kleinen Stadtsaal abgehaltenen, gut besuchten Jahresversammlung, hielt Prof. Engl, Schärding, einen mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag über „Probleme der Stadtbildpflege“.

Studienfahrten führten die Mitarbeiter des Vereinsausschusses im August über Weitra nach Gmünd zum modern gestalteten Glas- und Steinmuseum und Anfang Dezember nach Salzburg zum neuerbauten Landesmuseum. Diese von den Teilnehmern selbst finanzierten Exkursionen dienten dem Studium moderner Museumsgestaltung im Hinblick auf die mit der Erweiterung des Museums zu bewältigenden Aufgaben.

Die Vereinsleitung dankt für die bei der Geländegrabung gewährte technische Hilfe dem Vermessungsbüro Ing. Hechenberger, der Firma Hermann Spatt, der Straßenmeisterei und der Freiw. Feuerwehr Enns. Für die Beistellung von Soldaten zu den Grabungsarbeiten gebührt dem Kommando

der Heeresunteroffiziersschule besonderer Dank. Zur Erfüllung seiner kulturellen Aufgaben haben den Museumsverein im Berichtsjahr finanziell gefördert: Das Kulturamt der oberösterreichischen Landesregierung, das Stadtgemeindeamt Enns und der Rotary-Club Enns. Diesen Institutionen wird auch hier der beste Dank ausgesprochen.

1. Mitgliederbewegung

Der Verein hat 9 Mitglieder durch Tod verloren (Josef Amstler, Josef Folkes, Hermann Gellert, Josef Harrer, Rosa Höbarth, Hermine Moser, Michael Neuhauser, Alois Wenko, Franz Slatkovsky). Ein Mitglied ist ausgetreten. Beitritte waren 14 zu verzeichnen, so daß sich der Mitgliederstand um 4 auf 333 erhöhte.

2. Auszug aus der Kassengebarung 1968

Saldovortrag aus 1967 S 8691,67, Einnahmen im Museum S 14 461,39, Subventionen und Förderungsbeiträge S 24 884,60, Mitgliedsbeiträge S 8650,00, Spenden S 3430,47; Ausgaben S 45 602,37. Daher ein Kassastand am 31. Dezember 1968 von S 14 515,76.

3. Museumsbesuch

Im Jahre 1968 besuchten insgesamt 3646 Personen das Museum, davon 2405 Schüler. Im Jahre 1967 waren es 2671 Besucher (Schüler 806). Gruppenführungen wurden 65 abgehalten. Die Zahl der besuchenden Pflichtschulklassen aus Enns, Ober- und Niederösterreich hat sich bedeutend erhöht. Dazu kamen noch u. a. Klassen aus den meisten Mittelschulen Oberösterreichs, vom Gymnasium in Zwettl, NÖ., und Berchtesgaden (BRD), weiters die Meisterschule des österreichischen Malerhandwerks und der Heeresunteroffizierschule (HUOS). Unter den verschiedenen größeren Gruppen befanden sich die Österreichisch-Humanistische Gesellschaft der Steiermark aus Graz, der Heimatbund Mondseer Rauchhaus, der OÖ. Musealverein (Linz), der Pfarrausschuß von Wien-Währing, die BH Amstetten, der Dekanatsklerus Frankenmarkt und das Institut für Denkmalpflege und Naturschutz Prag. Wie aus dem im Museum aufliegenden Besucherbuch zu entnehmen ist, kamen Gäste aus: BRD, CSSR, Schweiz, Frankreich, Holland, Belgien, Italien, England, Israel und USA.

Für den Aufsichtsdienst und für Führungen stellten sich in bewährter Weise wieder zur Verfügung: Die Herren Otto Frömel, Otto Nikodem und die Mitglieder des Vereinsausschusses Dir. Karl Habermayr, Dr. Herbert Kneifel, Michael Plakolb und Dr. Manfred Wagner. Ihnen sei an dieser Stelle bestens gedankt!

4. Werbung und Publikation

Im Schaufenster der Volksbank konnten wieder interessante Gegenstände aus Museumsbesitz ausgestellt werden. Verschiedene Zeitungen hatten während der Reisezeit auf den Besuch des Stadtmuseums hingewiesen. In der Kurzeitung „Bad Haller Kurier“ war ein Werbebild für den Besuch der Stadt und ihrer Sehenswürdigkeiten eingeschaltet. Zahlreiche Publikationen befaßten sich mit der Geschichte von Enns, mit der Lorcher Kirche und dem Stadtmuseum. Ein Verzeichnis ist in den Mitteilungen des Musealvereines „Lauriacum“ Enns, April 1969, abgedruckt, woselbst sich auch ein Nachruf auf den verstorbenen Kustos Josef Amstler findet, der auch eine Bibliographie des Verstorbenen umfaßt.

5. Erwerbungen

a) Vorrömische Zeit: Ein Feuersteinschaber aus Serpentin und drei Werkstücke mit Sägespuren (Kartei Nr. P 209—211) (Mondseekultur).

b) Römerzeit: Aus dem Areal der Zivilstadt: Verziertes Wandstück einer großen Schale (TS), 2 Bodenbruchstücke mit Stempel (TS), Randstück einer Reibschale mit dreilappigem Griff, Ziegelfragment mit Fußsohlenstempel LEG II IT, 2 eiserne Lanzenspitzen, eine Silbermünze, Avers: weibl. Kopf FAUSTINA.

Aus der Stadelgasse—Mauthausnerstraße: Gefäßbodenstück mit Stempel VICTORI ... (TS) und ein verziertes Wandstück einer großen Schale (TS); Röm. Münze, Mittelbronze. Vom Bahnhoffeld: Vase, unverziert, flache Schale, unverziert mit Stempel SOLEMNIS F; ein Gefäßwandbruchstück (TS); ein Bodenstückfragment (TS) mit Stempel SER ...; Dachziegelbruchstück mit Stempel LEG II I.

Aus Kristein: Tongefäß, unverziert, schwarz getönt.

c) Volkskunde: Schwarzhafnerware als Depotfund aus dem Hause Hauptplatz 8, dem 14. und 15. Jahrhundert zudatiert. Übernommen wurden 39 Bruchstücke z. T. mit Ennser Töpferzeichen. Als Legat aus der Verlassenschaft Berta Winkler geb. Hassak stammen u. a. 2 Zinnleuchter, eine Zinntasse, datiert 1746, 2 Zinnteller mit Zinngießerzeichen, datiert 1762, eine Standuhr mit Alabastersäulen, ein Ölbild „Hl. Antonius“ mit gemalter poetischer Widmung C. Adam Kaltenbrunners an Anton Pumb, ein 5teiliges Kaffeeservice, schokoladenfarben (Wedgewood), 2 Aquarellportraits und ein Miniaturbild auf Elfenbein gemalt, Ennser Bürger betreffend (Biedermeier), diverses Kinderspielzeug (spätes Biedermeier), verschiedene holzgeschnitzte Tiere und bemalte Trachtenfiguren.

Neu angelegt wurde eine Sammlung von Gebildbroten aus Ennser Bäckermeisterstuben. Vom Bauernhaus Lorch 6 stammt eine grün-weiß bemalte Holztüre mit Türklopfer.

d) Technikgeschichte: ein Gewindeschneider, ein vierteiliger Gewichtssatz aus Messing für Apothekerwaage.

e) Grafiksammlung: Eingereiht wurden 84 Fotos (schwarzweiß), 3 Stempeldrucke, 11 Druckgrafiken (Plakate u. a.), 5 Nachbildungen von Münzen (Preßpappe), 4 Klischees, 1 Tonband (Jubiläumsjahresversammlung 1967) und 15 diverse Drucksorten.

f) Archiv und Bibliothek: Als bedeutendste Leihgabe wurde dem Museum ein MISSALE PATAVIENSE, datiert 1491, aus dem Franziskanerkloster, übergeben. Als Neuerwerbungen sind 3 Papierurkunden, Kaufverträge von Ennser Bürgern betreffend, aus den Jahren 1463, 1461, 1662 auf dem Tauschwege zugewachsen. Eine Beschreibung der Erbhuldigung der in der kaiserlichen Hauptstadt Linz den 25. Juni 1652 (Ankauf). J. G. Adam Hoheneck, Genealogie drei Teile (Ankauf). Handgeschriebenes Arzneibuch, 18. Jahrhundert (Ankauf). Raitbuch (1762) vom Schloß Salabergschen Pflegamt (Spende). Militärentlassungsschein (1852) als Spende.

Lehrbrief aus Küchenverwaltung Schloß Ennsegg 1855 (Spende). Bauplan der Lerchentalerkaserne 1884 (Spende).

Die Zahl der Totenbildchen hat sich um 111 Stück, die der Partezettel um 31 Stück vermehrt. Jahrbücher bzw. Zeitschriften wurden 18 eingereiht. Die wissenschaftliche Bibliothek konnte um 47 Einheiten bereichert werden. Die Dissertation „Der Kaiser als Vogt der röm. Kirche" (M. Sch.) kam als Spende des Autors, Frau Dr. Hermine Schuster dazu. Für wichtige wissenschaftliche Zeitschriften haben wiederum die Abonnementenkosten in dankenswerter Weise übernommen: das Lagerhaus Enns und die FA. Büsscher & Hoffmann. Für Bücherspenden gebührt der Dank dem OÖ. Landesmuseum, den Stadtverwaltungen Linz und Enns, dem Salzburger Landesmuseum, den Ennskraftwerken Steyr, dem Guardianat des Franziskanerklosters Enns, Frau Gräfin Therese Walderdorff, Herrn Helmut Nickl, New York und den Herren Dir. J. Amstler, Dir. K. Habermayr, Med.-Rat Dr. H. Kneifel und Dr. Hermine Schuster.

6. Denkmalpflege

Anläßlich verschiedener Tiefbauarbeiten wurden eine Reihe von Beobachtungen gemacht und soweit möglich in Notizen und Skizzen festgehalten.

In Wahrnehmung seiner statutenmäßig vorgesehenen denkmalpflegerischen Aufgaben konnte der MVE beratend und empfehlend wirksam werden.

Beim städtischen Wasserleitungsbau fand sich in der Stadelgasse, in Höhe des Stadtkinos, massiert römischer Keramikbruch. Bei ähnlichen Arbeiten im Reintal zwischen den Häusern 34 und 35 wurde eine gruftartige Kam-

mer angefahren, in der sich 2 menschliche Skelette erkennen ließen. Wegen Einbruch einer Hausaußenmauer mußte von der Freilegung Abstand genommen werden. Beim Aushub einer Baugrube neben dem Haus Anger 29 wurde in 120 cm Tiefe eine 30 cm starke römische Kalkmörtelschicht angetroffen. Am Bahnhoffeld wurde im Bereich der Baugrube des dort entstehenden Wohnblocks in 110 cm Tiefe eine wahrscheinlich römische Kieselsteinrollierung angetroffen. Im offenen Kanalschachtgraben in der Stiegengasse — Abzweigung Basteigasse wurden vermutlich mittelalterliche Kanäle angeschnitten und die Lage der ehemaligen Gasrohrleitung festgestellt (Lageskizzen von Prof. Dipl.-Ing. O. Slatkovsky im Archiv).

Am Hause Wienerstraße 12 konnte eine durch Ornamentik und Farbe besonders seltene Renaissancemalerei, die als Umrahmung der Fenster des ersten Stockes zutage kam, erhalten werden (Restaurator: Akad. Maler L. Hollnbuchner). Die Stadtgemeinde ließ die Fassaden des ehemaligen Bürgerspitals in vorzüglicher Weise restaurieren. Der als Experte des MV beigezogene Prof. Dipl-Ing. Slatkovsky deckte ein romanisches Fenster im Turmgeschoß, sowie alte Rötelzeichnungen und Renaissancesgraffitos auf. Eine spätgotische Toreinfassung mit Tympanonmalerei und ein daneben befindlicher Opferstock mit bemalter Nische wurden freigelegt (Restaurator: L. Hollnbuchner).

Im Zuge des Umbaues des Sparkassengebäudes gelang die Freilegung der gotischen Arkaden und des dahinterliegenden Kreuzkrippengewölbes. Anläßlich der Umbauarbeiten in der Lerchentalerkaserne wurde Prof. Slatkovsky vom Bauherrn beauftragt, baugeschichtliche und topografische Aufnahmen durchzuführen. Im Hause Mauthausnerstraße 3 hat der Besitzer Herr R. Harrer aus anerkennenswerter privater Initiative einen gotischen Türbogen im Obergeschoß freigelegt sowie gotische Fenstergewände und Renaissancesgraffitos an der hofseitigen Hauswand. Den Schild „Apotheke zum Goldenen Hirschen“ ließ der Besitzer kunstgerecht restaurieren. Datierung um 1800. Aus dem Sparkassengebäude wurde die infogle der Umbauarbeiten abgenommene Renaissance-Holzdecke und das Holzportal samt Türstock (Mitte 16. Jahrhundert) in einer Ennser Werkstätte fachmännisch gelagert. Aus 2 demolierten Kapellen vom Maria-Anger-Weg übernahm das Museum 2 Kreuzwegbilder (Öl auf Leinen) und aus der Kapelle am Stadtwall 2 barocke holzgeschnitzte Engelfiguren und einen hl. Nepomuk in Obhut. Diese Maßnahme ist dem Verständnis der Stadtgemeindeverwaltung zu danken. Die spätgotische Severinussäule anno 1496 an der Kreuzung Bahnhofweg — Maria Anger, die von einem Pkw umgestoßen wurde, soll wiederhergestellt werden.

7. Arbeiten im Museum

Die Sonderschau „400 Jahre Stadtturm und die Zeit seiner Erbauung" brachte im Jubiläumsjahr eine repräsentative Zusammenschau zeittypischen Sammelgutes von dokumentarischem Wert. Mit der Aufstellung waren dankenswerterweise bemüht die Herren Dir. Habermayr, Prof. Dipl.-Ing. Slatkovsky und Med.-Rat Dr. Kneifel. Letzterer zeichnete auch für den unter Mithilfe des Stadtgemeindeamtes erstmalig erstellten Katalog verantwortlich. Die Ordnungsarbeiten in der wissenschaftlichen Bibliothek wurden mit Hilfe der Ennser Studenten Manfred Holzleitner und Eduard Schuster fortgesetzt. Die Münzen des Mittelalters und der Neuzeit übernahm zur fachmännischen Überprüfung Oberrat d. w. D. Dr. A. Marks, Linz. Diese Arbeit ist noch nicht beendet. Die Holz- und Steinplastiken der kunsthistorischen Sammlung hat Herr M. Plakolb aufgenommen und Herr B. Wertgarner fotographisch erfaßt.

Geordnet wurde auch die Schwarzhafner Ware (Dr. Kneifel), die eine beachtliche Zahl vollständiger Gefäße und bemerkenswerter Fragmente umfaßt und einen guten Einblick in Technik und Leistung des Ennser Hafnergewerbes vom 14. zum 16. Jahrhundert gewährt. Für Zeichnungen ist dem Studenten M. Holzleitner zu danken.

Die wissenschaftliche Korrespondenz bezog sich u. a. auf die Farbwerke Hoechst AG, Frankfurt/Main, The Metropolitan Museum of Art, New York, Wieland Verlag Köln, Stadtarchiv Tübingen, Verein für Denkmalpflege Wien, Institut für Archäologie der Universität Wien, OÖ. Landesmuseum, Stadtmuseum Linz, Archiv der OÖ. Arbeiterkammer, Unterstützung und Förderung erfuhren die Architekturstudenten der Technik Wien bei Fassadenaufnahmen im Altstadtgebiet. Weiters die Wiener City Film bei Aufnahmen für den Schulfilm „Römische Donau".

Dr. Herbert Kneifel

Mühlviertler Heimathaus Freistadt

Das Mühlviertler Heimathaus konnte im Jahre 1968 mit 6135 Personen Rekordbesuch aufweisen, der in den vergangenen Jahren nie erreicht worden ist. Insgesamt wurden 358 Führungen gehalten.

Die im Jahre 1967 begonnenen Restaurierungsarbeiten an musealen Gegenständen wurden fortgesetzt. Liselotte Pach (Sierninghofen) restaurierte eine Bauerntruhe und eine Truhenwand, in der Werkstätte Rauch (Altmünster) wurde eine barocke Johannes-Nepomuk-Statue (18. Jahrhundert) konserviert. Für 2 aus dem 18. Jahrhundert stammende Porträts von Freistädter Persönlichkeiten wurden einfache barocke Rahmenkopien durch den Bildhauer Willy Neumann (Wels) angefertigt.

Für das ehemalige Turmverlies, das jetzt als Lapidarium dient, wurde durch den Tischlermeister Tonko (Neumarkt im Mühlkreis), die entsprechende Einrichtung hergestellt. In diesem Raume befinden sich vor allem Gegenstände aus der Gotik (Teile von Tür- und Fenstergewänden, Fenstermaßwerken, Opferstöcken u. a.).

Eine umfangreiche Neugestaltung erfuhr ein Schauraum im Erdgeschoß (Westtrakt). Dieser Raum wird für die Schaustellung von Gegenständen der metallverarbeitenden Gewerbe verwendet. Jener Saal wurde erstmals konzertanten Zwecken zur Verfügung gestellt. Dr. Gunther Radhuber aus Linz gab dort am 29. Oktober 1968 ein Cembalokonzert.

An den Außenmauern des Bergfrieds wurden im Oktober 1968 einige Witterungsschäden behoben.

An musealen Beständen war ein Zuwachs von 16 Gegenständen zu verzeichnen. Unter diesen sind besonders 3 alte Freistädter Wirtshausschilder, eine bemalte Truhe und 2 barocke Tür-Beschlagsbänder hervorzuheben. Außerdem wurden für die Bibliothek des Heimathauses 12 Bücher angekauft.

Vom 22. bis 26. Mai 1968 fand in Freistadt die „5. Tagung der Kustoden an oberösterreichischen Heimathäusern" statt, die in Zusammenarbeit von Kulturabteilung des Landes Oberösterreich und dem oberösterreichischen Volksbildungswerk veranstaltet wurde. 40 Kustoden nahmen daran teil.

Mit Dekret vom 30. Dezember 1968 bzw. Wirkung vom 1. Jänner 1969 wurde die Vertragsbedienstete am Mühlviertler Heimathaus, Ludmilla Henniger, in ein unkündbares Dienstverhältnis zum Lande Oberösterreich übernommen.

Der Gefertigte hielt im vergangenen Jahre 13 Vorträge mit Farblichtbildern unter dem Titel „Der Bezirk Freistadt" — Kunst und Landschaft (Volks- und kath. Bildungswerk, Rotary Club, Kartellverband), 3 Kunstführungen in den Pfarrkirchen Gleink, Garsten und Kefermarkt (kath. Bildungswerk, Kartellverband) und leitete 2 Studienfahrten in die Steiermark bzw. in den Lungau (kath. Bildungswerk).

Als Nachtrag zu Jahresbericht 1967 sei eine kleine Sonderschau über die „Pferdeeisenbahn" angeführt, die im Rahmen des „Mühlviertler Volksfestes" in Zusammenarbeit mit dem „Photoklub Freistadt" durchgeführt wurde.

Adolf Bodingbauer

Museum der Stadt Gmunden

Obwohl die Bauarbeiten im Museum noch immer nicht abgeschlossen sind, ja, infolge finanzieller Schwierigkeiten mit 1. Jänner 1968 vorerst überhaupt eingestellt wurden, ergeben sich doch einige wesentliche Punkte, die die Wichtigkeit des Museums der Stadt Gmunden beleuchten können.

1. Der Ausbau der Arbeitsräume im 4. Stock (Dachgeschoß) des Kammerhofes in Gmunden wurde im Februar 1968 soweit vollendet, daß auch eine Rücksiedlung der verlagerten Museumsgüter erfolgen konnte. Infolge Fehlens eines Aufzuges mußte auch der Rücktransport genauso wie die ehemalige Verlagerung mittels Flaschenzug erfolgen. Glücklicherweise ist jeder Transport ohne Schaden verlaufen.

2. Für die Finanzierung des weiteren Ausbaues der Schauräume wurden von der Stadtgemeinde Gmunden verschiedene Ansuchen erwogen. Es besteht nun anscheinend doch eine Möglichkeit zum Weiterbau im Jahre 1969.

3. Zur Ausgestaltung des Aufganges zum Standesamt wurde ein Bild aus dem Museum „Madonna mit den 7 Nothelfern" zur Verfügung gestellt. Bei der Reinigung kam die frappante Ähnlichkeit mit dem neugotischen Altarbild in der Spitalkirche zum Vorschein; es dürfte sich aller Wahrscheinlichkeit nach um das frühere Altarbild aus dieser Kirche handeln. Das Bild ist eine gute, leider unsignierte Arbeit etwa aus der Mitte des 18. Jahrhunderts.

4. Für die gotische Halle des Kammerhofes (1. Stock) wurden alte Bilder der Eltern Maria Theresias sowie Josephs I. gereinigt und ebenfalls vom Museum zur Verfügung gestellt.

5. Obwohl noch immer kein geregelter Museumsbetrieb möglich ist, wurden alle schriftlichen Anfragen beantwortet und verschiedene Verbindungen angeknüpft. Außerdem wurde durch Umfrage (teilweise sogar mittels Listen) festgestellt, daß eine sehr große Nachfrage von Touristen nach dem Museum besteht.

6. Die Tochter des Malers und Brahms-Porträtisten Willy v. Beckerath, Frau Doris Predöhl v. Beckerath, hat dem Museum 2 Originaldruckblätter zum Geschenk gemacht. Sie hat auch die Verbindung des Gmundner Museums mit der Brahmsgesellschaft Baden-Baden vermittelt und eine Ausstellung in Baden-Baden angeregt. Ein genauer Termin ist noch nicht vorgesehen.

7. Im Jahre 1968 wurde auch die Restaurierung der Brahms- und Hebbelmöbel in Angriff genommen. Die Mittel hiefür (ca. 12 000 S) stellte die OÖ. Landesregierung in dankenswerter Weise zur Verfügung. Die Brahms- und Hebbelgegenstände stellen ja einen nicht unbeträchtlichen ideellen Wert dar.

8. Ein besonders für das Museum und für die Stadtgeschichte wichtiges Ereignis war der Abriß der alten Klausenanlagen am Ausfluß der Traun.

Einige Original-Reststücke wurden dem Museum übergeben, vor allem aber wurden sowohl die verschiedenen Arbeiten als auch die Anlagen selbst detailliert photographiert, und zwar zum Teil auch für das OÖ. Landesmuseum, welches ein maßstabgetreues Modell herstellen läßt.

9. Wie in den Jahren 1964 und 1966 wurde auch heuer die Krippenausstellung in Bayreuth vom Gmundner Museum beschickt.

Elfriede Prillinger

Heimathaus Haslach

Bei 98 Führungen durch die Sammlungen des Heimathauses zählten wir 1560 Besucher. Darunter waren 38 Schulklassen, Jugend- und Reisegruppen. Besonders ehrend war der Besuch des OÖ. Landesmuseums Linz. Außer den Bundesländern waren noch Deutschland, England, Amerika, Tschechoslowakei, Ungarn, Rußland, Rumänien, Jugoslawien, Holland, Dänemark und Schweden als Heimat der Gäste vermerkt.

Die Sammlungen wurden um 22 Gegenstände bereichert. Aus dem Nachlaß von † Dir. Richard Spindler, Aigen, Gemälde seines Vaters Julian Spindler:

Steghäusl, Meisingerturm nach dem Brande 1910, Alt Haslach 1892, Am Schergengraben, Färberturm, Fröhliche Stunden (Zirkus), Waldmotiv, Kirchturm, Höferleiten, Felsen am Wasser, Blick zur Donau (Penzenstein?), Professor Dettenkoffer u. v. Paar O. Pestsäule in Haslach u. Unterer Torturm;

ein Schmucksträußlein in Filigranarbeit,

ein altes Uhrgewicht aus „Tapstein", Talk,

ein Bajonett, französisch aus dem letzten Weltkrieg,

ein Furnierhobel,

ein Holzgewindeschneider,

eine Schachtel mit den Abzeichen der W. H. Straßensammlungen in der NS-Zeit,

ein Druckmodel mit dem Wappen (Rose) der Rosenberger und dem Haslacher Marktwappen u. dem Wappen v. Krumau samt dem entsprechenden Handdruck auf Leinen als Spende v. Färbermeister Bruno Mauller, Wels.

Zur Bücherei kamen weitere 11 Bände.

Erzählungen alter Haslacher über eigenartige Menschen und Ereignisse früherer Jahrzehnte wurden gesammelt und schriftlich für die Nachwelt festgehalten. Die Sammlung von Hafner Ziermodeln wurde (v. Herrn Aumayer) in einer Vitrine übersichtlich geordnet.

Die kleinen Waffen und Kriegserinnerungen wurden durch die Aufstellung in einem geschlossenen Schränkchen dem Zugriff gewisser „Sammler" entzogen.

Herrn Oberschulrat Arnold Kaftan, einem Neffen des Gründers des Uhrenmuseums in Wien, gelang es, eine alte Spieluhr mit Orgelspielwerk wieder in Gang zu bringen.

Der Mietvertrag für den alten Turm (Heimathaus) zwischen der Agrargemeinschaft — früher Marktkommune — Haslach und dem Heimatverein vom Jahre 1930 wurde nun erneuert und den neuen Verhältnissen angepaßt. Weiters wurde das vor einigen Jahren wiederaufgefundene Zifferblatt des Turmes mit gemaltem Marktwappen und Ziffern restauriert.

Adelheid Längle

Webereifachmuseum Haslach

Die Um- und Zubauten im und am Museumsgebäude (alte Volksschule) sind 1968 so weit fortgeschritten, daß mit Beginn des Frühjahres auch mit der Fertigstellung der Schauräume durch den Tischler, Tapezierer, Elektriker und Maler begonnen werden kann. Die Arbeiten (Aufträge) sind bereits vergeben worden.

Als Schauräume sind vorgesehen:

1. Vom Flachs bis zum Garn,
2. Handwebsaal — Färberei — Druckerei,
3. Ausstellungsraum für die heimische Webereiindustrie,
4. Bauernwebstube,
5. Mechan. Websaal,
6. Fertigstellungsraum und
7. Komplette Leinölerzeugung.

An Museumsstücken konnte schon ziemlich alles zustande gebracht werden, was in den einzelnen Räumen gezeigt werden soll. Für die Bauernstube fehlen noch der Ofen und einiges Mobiliar. Für den Ausstellungsraum sorgen die heimischen Webereibetriebe sowie die Webereifachschule Haslach.

Erworben wurde 1968 unter anderem insbesondere:

1. Einer der ältesten mechanischen Webstühle.
2. Eine sogenannte Haarmaschine (erste im Mühlviertel bekanntgewordene und verwendete Flachsputzmaschine, welche den Riffelbaum, die Haarrolle, verschiedene Brecheln und Schwungrad ersetzte).
3. Die Holzdecke und Türen für die Bauernstube von besonders schöner Ausführung um das Jahr 1730.

Nun soll so bald wie möglich mit der Restaurierung und Konservierung der Museumsstücke begonnen werden.

Adelheid Längle

Heimatzimmer Losenstein

Wie im Vorjahr wurde auch im Jahr 1968 während der Sommermonate jede zweite Woche eine Führung durch das Heimatzimmer veranstaltet. Die

zahlreichen Sommergäste interessierten sich sehr für diese Führungen. Leider ist für die Exponate nur ein einziger Raum zur Verfügung, so daß viele Stücke auf dem Dachboden der Volksschule verwahrt werden müssen und nicht gezeigt werden können.

Im Dezember 1968 besichtigte Dr. Rudolf Fochler vom Rundfunk das Heimatzimmer und nahm ein Interview mit dem Kustos auf, das am 2. Jänner 1969 gesendet wurde.

Neuerwerbungen hatte das Heimatzimmer im abgelaufenen Jahr keine zu verzeichnen.

Eine sehr drückende Sorge bereitet das ungewisse Los des wertvollsten und für die Geschichte unseres Ortes und unserer Pfarre wohl bedeutendsten Stückes unserer heimatkundlichen Sammlung, eines Fragmentes einer gotischen Lindenholzstatue des hl. Nikolaus. Auf diese Statue erheben zwei Herren Anspruch und zwar Herr Wolfgang Weimar aus Wien und Herr Architekt Neudeck aus Steyr. Der Verlust dieser Statue wäre wohl der härteste Schlag, der das Heimatzimmer Losenstein treffen könnte.

Alois Weinberger

Das Heimatmuseum in Mauthausen

Es wurde im Jahre 1932 durch den Uhrmacher Pfenneberger unter Mithilfe des damaligen Landrates Dr. Brachmann im Schloß Pragstein in Mauthausen errichtet und im Jahre 1968 durch den Kustos OSR Franz Mohl und dessen Stellvertreter Augustin Tichy erneuert und für den Besuch wieder freigegeben.

Es ist ein Heimatmuseum und befaßt sich in der Hauptsache mit Funden und der Geschichte von Mauthausen.

Als Besonderheiten sind folgende Sammlungen anzuführen:
Funde aus der Eiszeit (Mammutfunde!),
Sattelzeug des Schiffszuges und anderer,
Sammlung von Wanduhren,
Heiligenbildersammlung aus den letzten beiden Jahrhunderten,
Münzen und Notgeldsammlung.

Weiter enthält das Museum Sammlungen heimatkundlicher Natur aller Art.

Das Museum ist in zwei Räumen des Schlosses Pragstein untergebracht und kann gegen schriftliche oder fernmündliche Voranmeldung unter Führung des Kustos oder seines Stellvertreters besucht werden.

Seit der Eröffnung des Museums zu Ostern 1969 ist der Besuch sehr gut.

Franz Mohl

Heimatbund „Mondseer Rauchhaus"

Heimatmuseum Mondsee

Die Arbeiten an dem an die ehemalige Klosterbibliothek grenzenden gotischen Saal wurden beendet. In die leeren gotischen Gewände wurden nach dem Entwurf von Architekt Dipl.-Ing. G. Sedlak Fenster eingesetzt und der Raum damit bezugsfertig gemacht. In der ehemaligen Benedictus-Kapelle fanden die Restaurierungsarbeiten ebenfalls ihren Abschluß. Die Fresken an der Nordseite des Raumes, die im Vorjahr entdeckt worden waren, wurden von Prof. Arthur Sühs zur Gänze aufgedeckt und behandelt. Es kamen zum Vorschein: eine Szene unbekannter Bedeutung, das Reiche Gastmahl, Mariä Verkündigung und Weihekreuze. Untersuchungen an den übrigen Wänden blieben ohne Ergebnis. In der Osthälfte des Raumes führte OR. Dr. Lothar Eckhart Grabungen durch, die Mauerwerk aus der Frühzeit des Klosters zu Tage brachten (siehe Bericht von Dr. L. Eckhart im Jb. 1968 des OÖ. Musealvereines!). Die teilweise zerstörte barocke Stuckdecke wurde in ihrer ursprünglichen Form wiederhergestellt. Das Legen eines Marmorfußbodens ermöglichte die Marktgemeinde Mondsee. Schließlich wurde nach dem Entwurf von Architekt Dipl.-Ing. G. Sedlak beim Eingang eine Glaskabine für den Kartenverkauf aufgestellt. Das Heimatmuseum erhielt durch die Einbeziehung der Benedictus-Kapelle einen direkten Eingang vom Marschall-Wrede-Platz aus. Die beiden 1968 fertiggestellten Räume bedeuten eine wesentliche Erweiterung des Heimatmuseums. Sie stellen architektonische Sehenswürdigkeiten dar und ermöglichten eine Neuaufstellung der Bestände, getrennt nach Sachgebieten. Die Pfahlbausammlung wurde geschlossen im gotischen Saal aufgestellt, der volkskundliche Bestand in den 1. Stock verlegt, und hier in einem zusätzlichen Raum eine Webstube eingerichtet. Der Klosterkultur blieb die Bibliothek vorbehalten. Hier wurde bei der zunächst noch provisorischen Aufstellung darauf geachtet, daß die Raumwirkung der Bibliothek erhalten blieb. Die Benedictus-Kapelle ist dem Mondseer Einbaum und der Fischerei am Mondsee gewidmet. Hier fanden ein Mondseer Einbaum im Stadium des „Prügls" (roh ausgehackt) und ein fertiger alter Einbaum ihre Aufstellung, dazu die Scheibe von einem „Schiffbaum". Bemerkenswert ist hier ferner eine „Segn" (altes Zugnetz), ein „Zwirnrad" (zum Herstellen des Netzgarnes) und ein „Schiffö", das aus einem Stück gehackt ist.

Den Ausbau bzw. die Restaurierung des gotischen Saales und der Benedictus-Kapelle ermöglichten Hilfen der OÖ. Landesregierung - Kulturabteilung, des Bundesdenkmalamtes - Landeskonservator für OÖ., der Marktgemeinde Mondsee, der Mondseer Landgemeinden Tiefgraben, Innerschwand und St. Lorenz. Das meiste brachte der Heimatbund selbst auf. Die architektonische Leitung hatte Architekt Dipl.-Ing. G. Sedlak.

Freilichtmuseum „Mondseer Rauchhaus"

Am Rauchhaus wurde das Dach imprägniert und kleine Konservierungsarbeiten durchgeführt. An den Wegen und Zäunen wurden Instandsetzungsarbeiten vorgenommen. Die Einrichtung erhielt kleine Ergänzungen (in der Hauptsache bäuerliches Zimmermannswerkzeug).

Neuerwerbungen: Im Jahr 1968 wurden 48 Stücke erworben; darunter sind besonders bemerkenswert: 1 Einbaum (1911 gehackt), 1 Ölbild Maria mit Jesuskind (aus dem Rauchhaus „Unterer Bischofer" stammend), Werkzeug zum Einbaumhacken, 1 Töpferscheibe (mit hölzerner Fußdrehscheibe), 1 Feuerwehrwagen für Pferdezug, 1 Postkutsche (einspännig, auf der Strecke Oberwang—Mondsee in Betrieb gestanden), 1 „Trupfladn" (Mondseer Käserei).

Besucherzahl:	Heimatmuseum:	15 500 Personen
	Freilichtmuseum:	19 200 Personen
	Summe:	34 700 Personen

Pfahlbauuntersuchungen: Um die Ausmaße des Pfahlfeldes See genau festzustellen und planmäßig festhalten zu können, wurden die Markierungsarbeiten unter Wasser durch die Taucher der UWAG fortgesetzt und die gesamte äußere (seewärtige) Begrenzung abgesteckt. Die Markierungspflöcke wurden schließlich mit einer weißen Schnur verbunden, um ihr Auffinden zu erleichtern. Das Vermessen wurde von OR. Dr. Josef Reitinger in die Wege geleitet und von Ing. Obergottsberger von der OÖ. Landesbaudirektion durchgeführt. Das Setzen der Meßlatte erfolgte von einem Trauner aus.

Ein bemerkenswertes Ergebnis brachten langwierige Versuche zur Klärung der Frage, woher der Ton stamme, den die Pfahlbauern zum Herstellen ihrer Gefäße verwendeten. Alfred Vogelsberger konnte den Nachweis erbringen, daß der Ton aus der nächsten Umgebung der Pfahlbausiedlung See entnommen wurde; auch gelang es den Brennvorgang zu klären.

In diesem Verfahren hergestellte Kopien von Gefäßen der Sammlung Much wurden im Heimatmuseum aufgestellt, um das Bild der Pfahlbaukeramik aus der Mondseekultur abzurunden.

Natur- und Landschaftsschutz

Im Zusammenwirken mit Naturschutzwachorganen wurden wiederholt Begehungen der Ufer des Mond- und Irrsees durchgeführt. Im Mittelpunkt der Bemühungen der Aktionsgemeinschaft für Natur- u. Landschaftsschutz stand die Erhaltung der Seeufer, in die nach wie vor Eingriffe erfolgen.

Veröffentlichungen: Hans Mairhofer, Wendn — alter Volksglaube im Mondseeland (Mitt. Nr. 38, Februar 1968); Der Weiße Stein (erdgeschichtliche und gesteinskundliche Feststellungen v. Dr. Josef Schadler) — (Mitt. Nr. 40, April 1968); Dr. Walter Kunze, Zur Aufdeckung der Fresken an der Hochkreuzkapelle (Mitt. Nr. 39, März 1968); Dir. Hans Pabst, Gottfried Kellers Aufenthalt am Mondsee (Mitt. Nr. 41, September 1968); Dr. Walter Kunze, Pfahlbauuntersuchungen 1968 (Mitt. Nr. 42, November 1968); Der Mondseer Einbaum, Jb. d. OÖ. Musealvereines 1968. Fertigstellen des im Auftrage des OÖ. Landesmuseums gedrehten Farbtonfilmes „Vom Baumstamm zum Einbaum" (Ein Mondseer Einbaum entsteht); Spieldauer 50 Minuten; Kamera u. Schnitt: Alfred Vogelsberger (UWAG Salzburg), Manuskript, Sprecher u. Regie: Dr. Walter Kunze.

Vorträge: Hans Mairhofer: Bei den Medizinmännern unserer Heimat; Dr. Walter Kunze: Aus der Arbeit des Heimatbundes im abgelaufenen Jahr (Farblichtbilder); Ein Mondseer Einbaum wird gehackt; II. Teil (Heben u. „Putzen"); Aufführung des Filmes „Jahrtausende tauchen aus den Fluten" (Pfahlbaukultur und Pfahlbauforschung am Mondsee) im Rahmen der Volkshochschule Bad Goisern, mit Einführung von Dr. W. Kunze; Uraufführung des Farbtonfilmes „Vom Baumstamm zum Einbaum" (Ein Mondseer Einbaum entsteht) in Linz (Allgemeine Sparkasse); Erstaufführung des gleichen Filmes in Mondsee (Kino); Wiederholung des Filmes.

Führungen: Unter Führung von Mitgliedern des Vereinsvorstandes wurden zahlreiche Gruppen und Exkursionen aus dem In- und Ausland durch Kirche, Heimatmuseum und Freilichtmuseum geleitet.

Fahrten: Frühlingsfahrt: Schloß Hohenbrunn (Jagdmuseum) — Lorch (Besichtigung der Ausgrabungen). — Herbstfahrt: Reichenhall — Reit im Winkel — Kufstein — Thiersee — Schliersee — Tegernsee — Chiemsee.

Dr. Walter Kunze

Heimatverein Obernberg am Inn

In der am 19. Februar 1968 abgehaltenen Jahreshauptversammlung wurde der bisherige Vereinsvorstand und -ausschuß mit Obmann Karl Rammerstorfer, Obmannstellvertreter Karl Sinhuber und Schriftführer Karl Böcklinger einstimmig wiedergewählt.

Vom Heimathaus: a) Von der Leitung des Heimathauses Rosenheim NBAY., welche das Original der „Obernberger-Nauflezerordnung" zur Vervollständigung ihrer Ausstellungsstücke über die Innschiffahrt für eine Photokopie entliehen hatte, erhielt Obernberg als Anerkennung ein komplettes „Sühl" mit Kurzsträngen, Lederzeug und Sühlring. Zusätzlich wurde uns ein Exemplar der Photokopie in schönem Einband als Geschenk gegeben. Das Original unserer Nauflezerordnung wurde zur Schonung unter Verschluß gebracht, die Photokopie zur Einsicht aufgelegt.

b) Zugänge: 1 Paar alte Handhobel; Nut und Spund; eine Nähmaschine aus dem Jahr 1900.

Ein bisher noch nicht geschütztes Fenster an der Ostseite des Heimathauses wurde mit schmiedeeisernem Gitter versehen und gesichert.

Hierzu ist erfreulich zu berichten, daß der hiesige Gendarmerieposten von höherer Stelle den Auftrag erhielt, bei Dienstgängen dem Heimathaus ein besonderes Augenmerk zu widmen.

An den Fenstern des Heimathauses wurden nette Blumenkörbe angebracht und sommersüber ordentlich betreut.

Das zum Marktplatz zeigende Fenster wurde mit Butzenscheiben versehen.

Das Heimathaus wurde neu gefärbelt.

In guter Zusammenarbeit zwischen Marktgemeinde, Heimatverein und Verschönerungsverein wurden am Marktplatz, sowie in den Vormärkten Ufer und Nonsbach die Beleuchtungskörper dem Siedlungsbild entsprechend erneuert, bzw. vermehrt; die von Marktbewohnern und bayerischen Gästen viel begangenen Spazierwege am Uferberg und die sogenannte „Kirchenstiege" vom Friedhof nach Nonsbach sauber erneuert.

Die Pfarrkirche wurde durch die Kirchenmaler Daringer (Wildenau) und Mayrhofer (Obernberg) nach Freilegung der Säulen und Streben (Naturstein) und zwei Wappenbildern an der Decke des Südtraktes (wahrscheinlich aus der Malschule Fruehauf) neu gefärbelt, wodurch der Innenraum an Helligkeit und Größe sichtlich gewann. Entlang der Bundesstraße wurde ein sauberes schmiedeeisernes Gitter (20 m) mit Marktwappen aufgerichtet und mehrere Zäune gefällig gerichtet.

Zur späteren Vergrößerung des Friedhofes wurde ein altes Gebäude abgetragen und ein Teil der Friedhofsmauer niedergelegt.

Vereinsfahrten: Frühjahrsfahrt: 16. Juni 1968 zum und um das Tennengebirge. — Sommerfahrt: vom 15. bis 18. August 1968: Schweiz, Südtirol.

Karl Böcklinger Karl Rammerstorfer

Innviertler Volkskundehaus und Innviertler Galerie in Ried im Innkreis

Im Frühjahr 1968 wurde die „Innviertler Galerie" in vier adaptierten Räumen neu aufgestellt. Sie bieten immer erst Platz für den allerwichtigsten Teil dieser schon seit 1933 aufgesammelten Bestände an Arbeiten von neueren Innviertler und oö. Künstlern, angefangen von Johann B. Wengler, Forstmoser und Preen bis zu den Jüngeren und Jüngsten, neben dem Nachlaß von Wilhelm Dachauer, dem ein weiterer Raum gewidmet ist.

Wichtigere Neuerwerbungen: Volkskunde: ein bemalter Bau-

ernhausschrot mit zwei geschnittenen Figuren (Bauer und Bäuerin) aus Schnelldorf bei Suben, samt Türstock und Tür des Schrotausganges; ein ebensolcher Bauernhausschrot mit fünf Figuren (Papst, Kaiser und Bauer, zwei österreichische Soldaten) und entsprechenden Sprüchen, aus St. Marienkirchen am Hausruck, wahrscheinlich vom selben Zimmermann wie der vorige. In beiden Fällen handelte es sich um Rettungsaktionen im letzten Zeitpunkt vor dem Abbruch bzw. Umbau des alten Hauses (auf die Gefährdung des Schnelldorfer Schrotes wurde der Kustos vom Volkskundler Univ.-Prof. Dr. Oskar Moser in Klagenfurt aufmerksam gemacht, die Erwerbung vermittelte Herr Oberbaurat Dipl.-Ing. Siegmund Ringler). — Ferner wurde erworben ein bäuerlicher Webstuhl aus Pramet, einer der letzten der Gegend, samt allem Zubehör der Flachsbearbeitungs-, Spinn- und Webarbeit.

Für die Schwanthaler Sammlung wurde erworben ein (ehemals) kanzeltragender Engel, Werkstatt des Thomas Schwanthaler (wahrscheinlich sein Bruder Matthias) von 1670.

Für die Innviertler Galerie: ein Ölbild „Innviertler Bauernmagd" von Johann B. Wengler, datiert 1867, durch Vermittlung von Herrn Oberrat Dr. Wutzel; ein Ölbild „Landschaft bei Ried" und ein Aquarell „Aus Renetsham" von Prof. Franz X. Weidinger; ein Ölbild „Inn-Aulandschaft" von dem verstorbenen Schärdinger Maler Max Hirschenauer; eine Monotypie „Licht der Erkenntnis" von Hubert Fischlhammer. Von der Malerin Emmi Woitsch d. Ä. wurden mehrere auch volkskundlich interessante Zeichnungen aus ihrer Frühzeit, darunter auch ein Porträt des Pfarrers Veichtlbauer, gespendet.

Aus dem Anlaß der Rieder Kulturwochen 1968 und des 150. Geburtstages des Liedes „Stille Nacht" wurden die zentralen Gruppen aus der im Innviertler Volkskundehaus befindlichen „Oberndorfer Krippe", vor der das Lied zum ersten Male erklang, unter sorgfältiger Sicherung für die „Stille-Nacht"-Briefmarkenausstellung in Ried wie auch für eine kirchliche Feier bei der Christmette in der Stadtpfarrkirche zur Verfügung gestellt. Der Kustos hat eine Arbeit über die Beziehungen des „Stille-Nacht"-Komponisten Franz X. Gruber zu Ried verfaßt und darin auch die im Volkskundehaus befindlichen frühesten Kompositionen Grubers von 1803 ff. publiziert. Aus diesem Anlaß wurden auch Musikalien und Volkslied-Niederschriften aus dem Besitz der Hochburger Schulmeister Andreas und Josef Peterlechner, von denen der eine der erste Musiklehrer des Franz X. Gruber, der andere sein Musikschüler war, von den Nachkommen übergeben, im übrigen der gesamte Peterlechnerische Brief- und Schriftennachlaß in Abschrift genommen. Der Kustos hat ferner im Jahrbuch der Innviertler Künstlergilde 1968/69 über die Geschichte der Malerei in Ried vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart gearbeitet und hat den Artikel über

Ried in dem eben erschienenen „Oberösterreichischen Städtebuch" der Wiener Akademie der Wissenschaften verfaßt. Im Sommerheft 1968 der Zeitschrift „Oberösterreich" hat er einen Artikel über die „Situation und Probleme der Schwanthalerforschung" veröffentlicht. Die Arbeiten an der Vervollständigung der Schwanthaler-Photothek wurden fortgesetzt (derzeit 2235 Nummern).

Obwohl das Volkskundehaus wegen Restaurierungsarbeiten erst ab 1. Mai wieder geöffnet war, hat sich doch die Zahl der Einzelbesucher auf 2640 erhöht, wozu 28 Führungen durch den Kustos mit rund 800 Teilnehmern kamen.

Die Stelle der Wärterin wurde mit Frau Edeltraud Trapp neu besetzt.

Max Bauböck

Heimathaus Schwanenstadt

Im Jahre 1968 konnte der Verein „Heimathaus Schwanenstadt" wiederum manches zur Bereicherung und Verschönerung der Schauräume beitragen.

Von den Neuerwerbungen sind hier zu nennen: eine Mostpresse aus dem Jahre 1876, dreispindelig; ein Futterschneidestock; ein Schwingrad für die Flachsbearbeitung; ein Webstuhl zum Bandlweben; 35 Instrumente und Lehrbücher vom Kurschmied Hasler; verschiedene Hafnerwaren.

Infolge Raummangels ist derzeit eine Erweiterung der Schauräume nicht möglich.

Die Besucherzahl ist gering, hauptsächlich handelt es sich um auswärtige Personen.

Anton Bamberger

Heimathaus Steyr

Im abgelaufenen Jahr 1968 wurden im Heimathaus Steyr keine größeren Umgestaltungen oder Neuaufstellungen in den Schauräumen durchgeführt.

Die Sammlungen konnten jedoch um einige, besonders für das Steyrer Handwerkswesen aufschlußreiche Belegstücke bereichert werden.

Vor allem Meisterbücher „Einnes Ersamen Hanndt-Werchs der Burgerlichen Frimb- Werch, Schlosser, Uhr: und Büchsen: auch Windenmacher alhie" aus den Jahren 1661 und 1703, ferner Aufding- und Freisprechbuch, geführt in den Jahren von 1753 bis 1877, eine Zunftordnung „Einen Ersamen Handt Werch der bürgerlichen Schlosßer: Uhr: Bichs: auch Winden Macher", In 1 : 5 : 8 : 0: Auß der kays. HaubtStatt Lintz in Abschrift vom Jahre 1682 und eine Zunftordnung der Steyrer Schlosser: Uhr: und Pixen Macher vom Jahre 1682 verdienen erwähnt zu werden.

Auch kleinere Archivalien wie Lehrbriefe, Bücher, alte Fotografien aus

Steyr, Bilder, Steuerbüchl und dergleichen, oder Waffen, Uniformstücke, ein Zunftzeichen der Schmiede usw. konnten teils käuflich, zum geringeren Teil geschenksweise erworben werden.

Für den Raum Steyr war jedoch die Auffindung eines Gräberfeldes anläßlich von Kanalbaugrabungen im März 1968 in Dornach bei Gleink von größter Bedeutung. Nach Fertigstellung des betreffenden Kanalabschnittes konnten im darauffolgenden Herbst durch das Landesmuseum Linz ungefähr 50 Gräber gehoben werden. Wie uns vom Leiter dieser Ausgrabungen, Wiss. O. R. Dr. Reitinger zugesichert wurde, soll ja ein präpariertes Grab mit seinen Beigaben im Steyrer Museum aufgestellt werden.

Große Mittel werden jährlich auch für Renovierungen der Bildbestände, Plastiken und Eisenkunstarbeiten des Museums und des Bürgerspitales in Steyr aufgewendet.

Im Jahre 1968 wurde das Heimathaus Steyr von 4044 Personen, davon 1621 Erwachsenen und 2423 Jugendlichen besucht.

Erich Mühlbauer

Heimathaus Vöcklabruck

Das Kalenderjahr 1968 ist das 40. Bestandsjahr des Heimathausvereines Vöcklabruck, der am 14. Mai 1929 gegründet wurde. Die musealen Arbeiten dieses Jahres begannen mit der Planung einer einfachen baulichen Maßnahme, die den im Vorjahr neu errichteten Depotraum indirekt erweitern sollte, indem die links und rechts neben ihm liegenden Dachschrägen benützbar gemacht wurden. Das große Pfahlbauzimmer sollte deshalb einen neuen Fußboden erhalten und die noch brauchbaren Bretter des alten Bodens zur Verlegung der Dachschrägen verwendet werden. Zur Ausführung dieses Planes kam es erst gegen Ende des Jahres. Dabei zeigte sich aber nach der Entfernung des alten Bodens, daß die unter ihm liegende Dübelbaumdecke, trotz einer Voruntersuchung an ihren Rändern, in der Mitte schon bei Ausbau nach dem Jahre 1920 durch Traversen unterfangen worden war und daß sie neben den damaligen schadhaften Stellen noch weiter vermodert war. Es bestand daher die Gefahr, daß sie einem möglichen Druck von 400 kg nicht mehr standhielt. Der Architekt des BDA schlug daher die Unterfangung durch fünf Traversen und das Aufhängen der Decke an ihnen vor. Neben der Ausdehnung der Arbeiten auf fünf Räume verdoppelte sich auch die Arbeitszeit und die Kosten des Bauvorhabens. Es muß Bürgermeister Kommerzialrat R. Kunz und dem Bauamt der Stadtgemeinde bestens gedankt werden, daß die Angelegenheit in der günstigsten Weise gelöst wurde. Eine der beiden neuen Depotkammern erhielt überdies auch vier neue Regale, zu deren Kosten auch die Vereinskasse beisteuerte. Andere bauliche Maßnahmen, die dem Heimathause indi-

rekt zugute kamen, waren die Asphaltierung des Gehweges zwischen Heimathaus und Postamt und die Entfernung der häßlichen Leitungsständer vom Dache des Heimathauses anläßlich der Verkabelung aller elektrischen Leitungen in seiner Umgebung.

Neben der Anschaffung von Regalen, eines alten Lesepultes, einer Osterratschenfahne, eines alten Kaschmirtuches und einer eisernen Handsirene aus der Zeit des 2. Weltkrieges, sowie einiger Bücher, liefen wiederum auch eine Reihe von Spenden ein. Als solche sind zu nennen: Das naturgroße Modell eines urgeschichtlichen Spinnstuhles mit Rocken, Spindel und Hechel (Prof. Dr. Hans Reinerth), vier Ladenvitrinen (Herr Hertenstein), ein eiserner Schlosserschild von 1920 (Frau Luhan,) ein Wachsabguß der heiligen drei Madel (Frau Pampel), ein Schildpatkamm (Frau Berka), eine Notgeldmappe (Doktor Berndt), ein Hanfdüppel (Frau Burgstaller). Bücher spendeten Herr Racher, Kommerzialrat R. Kunz, Kulturamt der Stadt Steyr, Frau Doktor Prodinger und Fotos erhielt das Heimathaus von Herrn Voglmayr, Herrn Bartik und Herrn Machanek. Zwei größere Geldspenden übergab Herr Konsul Lardelli.

Restaurierungsarbeiten bezogen sich auf den Madonnenbrunnen an der Nordseite des Heimathauses und auf drei Tafelbilder der Bauernkapelle im Stiegenhaus des Heimathauses (Frau S. Einbeck, Walchen) auf eine Barockkommode und einen Barockschrank (H. Koberger, Vöcklamarkt).

Neben dieser rein musealen Arbeit entfaltete der Heimathausverein auch eine rege volksbildnerische Tätigkeit, die Führungsdienst und Veranstaltungen umfaßt. Die ca. 2000 Besucher wurden in 98 Erwachsenen- und 41 Schülergruppen durch das Haus oder einzelne Abteilungen geführt, wobei die Führungsvorträge je eine bis 2 Stunden in Anspruch nahmen. Als besondere Gruppen können genannt werden: das Volkskundeinstitut der Universität Innsbruck mit Professor Grießmair, das Urgeschichtliche Institut der Universität Wien mit Professor Felgenhauer, Universitätsprofessor H. Reinerth vom Pfahlbaumuseum Unteruhldingen, Universitätsprofessor Stein von der Universität Saarbrücken, Landeskonservator Doktor Wibiral und Architekt Ingenieur Sedlak vom BDA Linz, Oberrat Doktor Otto Wutzel vom Amt der oö. Landesregierung, eine Dissertantin und zwei Prüfungskandidaten der Universität Innsbruck, eine Prüfungskandidatin der Pädagogischen Akademie Linz sowie eine Austauschstudentengruppe aus Amerika und eine Tagungsgruppe der Gärtner des Salzkammergutes und der Jung-Wien-Chor mit Professor Lehner. Unter den Städten, aus denen Besucher kamen, scheinen auf: Wien, Linz, Innsbruck, Klagenfurt, Offenbach a. M., Landshut, Duisburg, Hamburg, Essen, Düsseldorf, Köln, Stuttgart, Karlsruhe, Regensburg, Saarbrücken, Frankfurt a. M., Ludwigshausen in O. D., aber auch Budapest, Stockholm, Newton in E., New York, St. Louis und Toronto.

Außer von Vöcklabruck kamen Schülergruppen von Puchheim, Rutzenmoos, Ampflwang, Neukirchen, Vöcklamarkt, Pöndorf, Gampern, Zell a. P., aber auch von Bad Aussee und Linz.

Die Veranstaltungen des Heimathauses waren die üblichen Vierteljahr-Heimathausabende in den Räumen des Heimathauses, die Volkslied und Volksmusik pflegten und deren Vorträge sich mit dem Brauchtum der jeweiligen Jahreszeit befaßten. Ihre musikalische Umrahmung besorgte eine Singgruppe des musikpädagogischen Gymnasiums, sowie Frau Berta Höller mit Harfenspiel und Herr Professor Adolf Ruttner mit Seitenpfeifenspiel und Trommelbegleitung durch zwei seiner Schüler.

Auch die Heimatfahrten erfüllten ihre volksbildnerische Aufgabe. Die jeweils am Vortag des Hl.-Drei-Königs-Festes angesetzte Krippenfahrt führte diesmal zu den Lambacherfresken, in die Seitenstettner Gemäldegalerie, zum Krippenaltar auf Schloß Grein, zur Furtner Hauskrippe von Gemeindearzt Doktor Zeilinger, sowie zu den schönen Krippenaltären der Stiftskirche von Waldhausen.

Die große Österreichfahrt vom 22. bis 27. August galt dem Lande Vorarlberg und dem Bodenseegebiet, das von Bregenz aus in vier Tagesfahrten erschlossen wurde. Auf der Heimfahrt konnte noch das Allgäu kennengelernt werden. Ein ausführlicher Fahrtentext und prächtige Reliefkarten sowie ein planmäßiger Ablauf und schönstes Reisewetter machten die Fahrt zu einem seltenen Erlebnis.

Die wissenschaftliche Tätigkeit umfaßte einzelne Forschungsarbeiten, Veröffentlichungen und Vorträge. Bei der städtischen Ausstellung — 100 Jahre Bezirksstadt Vöcklabruck — bestritt das Heimathaus neben dem organisatorischen Aufbau hauptsächlich die Themen Vöcklabruck und A. Bruckner, W. Kinzl, F. Stelzhamer, R. Jungmayr, J. Walhammer, K. Blumauer und H. Höller. Auch die Grabung des Landesmuseums auf der Bauparzelle des Hauses Dürneu Nr. 56/58 bereitete der Heimathausleiter durch die Aufnahme von zwei Gräberreihen und durch die Bergung eines Münzenfundes vor. Denkmalpflegerisch wirkte er an der Neuaufstellung des barocken Nepomukdenkmales vor der Dörflbrücke mit. Der Heimathausbote erschien viermal im Jahre, und zwar mit den Folgen 37, 38, 39 und 40, so daß er bereits eine Laufzeit von 10 Jahren aufweist. Sie enthalten eine Reihe von Fahrt- und Fundberichten, Nachrufen und Buchbesprechungen.

Als Beilage zu den Mitteilungen der Prähistorischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften im Band XI—XII, 1963 bis 1968 erschien die Arbeit des Heimathausleiters „Die Pfahlbausammlung des Heimathauses Vöcklabruck". Drei weitere Aufsätze für ein Lesebuch behandeln die Themen: Pfahlbauer am Attersee und ein Meilenstein an der Römerstraße bei Oberthalheim. Sie berichten in erzählender Form über die

neuen Forschungsergebnisse zu diesen Problemen. Über die Pfahlbauforschung sprach der Heimathausleiter vor den Bildungswerken in Ried i. I. und Attersee. Für einen Werbeprospekt des Fremdenverkehrsverbandes Attersee wurde auch eine übersichtliche Ortsbeschreibung verfaßt. Auch zwei Interviews des Österreichischen Rundfunks über das Heimathaus sind zu erwähnen, die für die Sendereihen: Interviews mit dem Lande Oberösterreich und Schatzkammern Oberösterreichs aufgenommen wurden.

Robert Bernhart

Heimatsammlung Waizenkirchen

Der Ausschuß des Heimat- und Kulturwerkes hat in mehreren Sitzungen beschlossen, alle Depotbestände als Leihgabe dem im Gründung begriffenen Heimathaus des Bezirkes Grieskirchen (Obmann Finanzrat Zaiger) zu übergeben, so daß in Hinkunft Berichte entfallen werden. Die Übernahme ist bereits teilweise erfolgt (Bauernstube).

Dr. Friedrich Maritschnig

Museen und Archiv der Stadt Wels

Das Stadtmuseum wurde von 4179, das Burgmuseum von 7146 Personen besucht, das ergibt eine Gesamtsumme von 11 325 Besuchern. Die Minderung der Besucherzahl ergibt sich daraus, daß das Stadtmuseum wegen Restaurierungsarbeiten ab 18. September 1968 geschlossen war.

Aufgeschlüsselt waren es im Stadtmuseum 2813 Einzelbesucher und 44 Gruppen mit 1266 Teilnehmern, im Burgmuseum 5116 Einzelpersonen und 51 Gruppen mit 1806 Teilnehmern.

Die Sammlungsbestände hatten einen Zuwachs von 450 Stück. Von den Zugängen sind in den Beständen des Landwirtschaftsmuseums Fischereigeräte und Fallen für Wildenten, Ottern und Raubtiere, Sackstempel und bedruckte Säcke, Teile eines Rüstbaumes und eine Schindelkluppe besonders hervorzuheben. Im Stadtmuseum sind neben einer großen hölzernen Barockstatue des hl. Sebastian, die nach ihrer Restaurierung ein besonderes Schaustück unserer Schausammlung zu werden verspricht, noch Meerschaum-Zigarrenspitzen und eine Welser Uhr zu nennen.

Angekauft wurde der Bronzefuß der römischen Reiterstatue, der bisher als Leihgabe im Museum war.

Es wurden in die Museums- und Archivbibliothek 162 Jahrgänge von Zeitschriften und Jahrbüchern und 172 wissenschaftliche Werke eingestellt. Hiervon wurden 5 Zeitschriften und Jahrbücher sowie 32 Bücher angekauft, 53 Bücher stammen von verschiedenen Spendern, und 44 inländische und 111 ausländische Zeitschriften und Jahrbücher sowie 87 Bücher wur-

den vom Musealverein aus dem Tauschverkehr und aus Spenden an ihn der Museums- und Archivbücherei übergeben.

Aus der Registratur wurden die Bestände Bürgermeisterakten, Personalamt, Schulwesen, Kämmerei, Sport, Feuerwehr, Bauamt, Kultur, Gesundheits- und Sanitätsdienst, Bestattung übernommen, eingeschachtelt und verzeichnet. Weitere Ordnungs- und Verzeichnisarbeiten waren bei den Beständen „Wirtschaft", die zum Teil bereits im Vorjahr übernommen wurden, notwendig. Stud. phil. Günter Kalliauer hat sich wie im Vorjahr bei den Übernahmearbeiten aus der Registratur in jeder Hinsicht bewährt. Suchregister wurden zu den Sachgebieten Welserisches in auswärtigen Archiven, zu einzelnen Sachgebieten des eigenen Archives und zu den chronikalen Berichten in Welser Landboten bearbeitet.

Das Hauptanliegen der Denkmalpflege war die Applizierung der 1966 im Schloß Eisenfeld abgenommenen Stuckdecke durch den Klagenfurter Bildhauer und Restaurator Arnulf Pichler an der Decke des Stiegenhauses des Stadtmuseums, die zufällig die gleichen Maße hat wie der ehemalige Festsaal des nunmehr abgerissenen Schlosses. Die Fresken — ein Mittelfeld und vier Seitenfelder — waren bereits im vorigen Jahrhundert übertüncht worden. Ihre Übertragung, Freilegung und Restaurierung ist ein Werk des akad. Malers Fritz Fröhlich, Linz.

Über Einzelheiten kann erst nach Abschluß entsprechender Untersuchungen berichtet werden.

Schon jetzt kann aber gesagt werden, daß diese Decke zu den qualitätvollsten und schönsten profanen Stuckdecken Oberösterreichs zählt.

Prof. Dr. Gilbert Trathnigg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: 114b

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Heimathäuser und -museen. 70-98